

englischen Ausgräber in die Omar-Moschee und öffneten das bis dahin unverletzte Gewölbe, das sich unter dem heiligen Felsen befindet. Was sie da gefunden und dann geraubt haben, darüber weiß man bisher nichts Bestimmtes. Die Mohammedaner in Jerusalem beschuldigen die Engländer abwechselnd, sie hätten den Stab des Moses oder den Säbel von Davids Sohn, die Bundeslade oder die Gesetzestafeln gestohlen. Jedenfalls geriet die mohammedanische Bevölkerung über das Vorgehen der Engländer in die höchste Aufregung, und es wurden Protestversammlungen veranstaltet. Die Engländer hatten sofort am 18. April etwa 30 Kisten und mehrere große Koffer, in denen die gestohlenen Gegenstände sein sollten, nach Jaffa entführt, und eine Privatjacht hatte sie am selben Tage noch aufgenommen. Da man Grund zu der Annahme hat, daß die Stadtbehörde die Absicht des englischen Archäologen unterstützt hat, so richtet sich der Groll der Mohammedaner zunächst gegen den Gouverneur der Stadt. Dieser hat den Plan, einen neuen Regierungspalast zu bauen, worüber ein Teil der Bevölkerung schon entrüstet ist; die Rolle, die man ihm nun in der neuen Affäre zuschreibt, hat die Entrüstung so weit gesteigert, daß der hohe Beamte sich mit dem Tode bedroht sah. In Jerusalem herrschte eine wahre Panik; überall in der Stadt wurden die Läden geschlossen. Der Großsheik der Omar-Moschee und seine Söhne wurden ins Gefängnis gesetzt, die Moschee selbst sofort geschlossen.

(Von der Akademie der Inschriften zu Paris.) Aus Paris wird uns berichtet: In der letzten Sitzung der Akademie der Inschriften, in der Omont als neuer Präsident eingeführt wurde, sprach das auswärtige korrespondierende Mitglied Kavvadies, Hauptephoros der griechischen Altertümer in Athen, über die Ausgrabungen auf Kephallonia. Der Redner wies darauf hin, daß die Ausgrabungen über die vorgeschichtliche Kultur der jonischen Inseln ganz überraschendes Licht verbreitet haben. Drei Schichten wurden aufgedeckt. Die älteste, bei Krane in der Umgegend von Argostoli, aus der jüngeren Steinzeit, etwa um 3000 v. Chr., mit einfarbiger, roher, schmuckloser Tonware. Die zweite und vormykenische Zeit, etwa um 2000 v. Chr., zwischen Kokolata und Menegata, mit schwarzer, unverzierter Topfware. Während dort die Toten in Erdlöcher gesenkt wurden, kamen sie hier in längliche Gräber, die von vier Kalksteinen gebildet werden. Endlich die dritte aus mykenischer Zeit bei Mazakarata, etwa aus dem 15.—10. Jahrhundert, mit reichen Schmucksachen von Gold, Bronze, Stein und Glas, z. B. Nadeln, Spangen, Dolche, Griffe, mit sehr sorgfältig ausgehauenen Gräbern. Weiter teilte Dieulafoy mit, daß Dr. Carton in Biella Regia in Tunis drei römische Privathäuser auffand, die durch ihre eigentümlichen unterirdischen Räume zeigten, wie man sich damals gegen die Sonnenhitze schützte.

(Interessante Ausgrabungen.) Aus Budweis wird uns berichtet: Wie wir seinerzeit gemeldet haben, wurden beim Grundaushaben für einen Hausbau nächst Krems bei Krummäu an der Stelle, wo sich einst die Burg des böhmischen Landedemannes Smil befand, altertümliche Vasen und Kacheln gefunden. Vor einigen Tagen wurden nun die Ausgrabungen fortgesetzt und man stieß wieder auf bedeutende Überreste. So wurde das alte Burgverlies, in dem sich etwa zwei Meterzentner Knochen befanden, bloßgelegt, ein altertümliches, kunstvoll gearbeitetes Vorhängschloß und verschiedene künstlerisch verzierte Kacheln, die verschiedene Tierbilder und Blumen zeigten, vorgefunden. Aus letzteren hat der fürstlich Schwarzenbergsche Ingenieur Emil Ritter von Hartenthal ein sehr nettes Kachelbild zusammengestellt, das einen interessanten Überblick über den Fortschritt der böhmischen Keramik im Mittelalter gestattet. Das Vorhängschloß wurde dem fürstlich Schwarzenbergschen Museum in Krummäu einverleibt.

(Ein neuer Dinosaurierfund.) Das Gebiet der Rocky Mountains im Osten der Vereinigten Staaten hat sich bereits als außerordentlich fruchtbar an Fossilien von Wirbeltieren gezeigt, die als Besonderheiten der Fauna der neuen Welt anzusehen sind. Es handelt sich dabei um die Dinosaurier, jene großen Reptilien, die in der sogenannten Sekundärzeit die Stelle einnahmen, die die Säugetiere in der Tertiärzeit haben, d. h. die Könige der Schöpfung waren. In den letzten Jahren sind nun eine Menge von Fossilien dieser riesenhaften Tiere gefunden worden, aber sie alle müssen an Bedeutung zurückstehen hinter einem Funde, der vor einiger Zeit gemacht wurde und über den W. L. Beasley im Scientific

American berichtet. Der Trachodon ist nämlich nicht nur ein ganz neuer Typ der Dinosaurier, sondern er ist auch wohl das besterhaltene Fossil, auf das man bisher gestoßen ist. Das Skelett fand sich noch mit seiner Haut bedeckt, die natürlich in versteinertem Zustande ist, aber alle Einzelheiten ziemlich genau erkennen läßt. Der Fund gelang einem Veteranen der Fossilienjagd, dem Amerikaner C. H. Sternley, und wurde sogleich von dem Naturhistorischen Museum in New York für eine namhafte Summe erworben. Von dem Tiere wurde dann auch eine genaue hypothetische Nachbildung hergestellt, die sein Aussehen zeigt in jenen fabelhaften Fernen der Urzeit.

(Höhlenfunde in den Ostalpen.) Aus Triest wird uns berichtet: Über Anordnung des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien wurden von Professor Savini die Höhlen von Sankt Kanzian in ihren bisher noch nicht erforschten Teilen durchsucht. Hierbei wurden von Savini hochinteressante Funde gemacht. Es wurden in den verschiedenen Höhlen Metallgegenstände aus verschiedenen Jahrhunderten, speziell Gegenstände aus der Bronzezeit, Dolche, Schwerter und Schmuckgegenstände in einem Reichtum gefunden, wie sie bisher keine zweite Höhle der Ostalpen aufzuweisen hatte. Außerdem wurden Knochenreste vorgeschichtlicher Menschen mit kurzem Kopftypus, niedriger Stirn und rückwärts ausgewölbter Schädeldecke gefunden. Die Höhlen lassen noch bedeutende, für die Völkergeschichte wichtige Entdeckungen erwarten.

(Gestohlenes Kunstwerk.) Auf ein wertvolles Kunstwerk, das in Hamburg „abhanden“ gekommen ist, wird gefahndet. Es ist eine aus Elfenbein geschnitzte Madonna immaculata, spanischer Arbeit; die 45 cm hohe Figur steht auf einem Sockel, den drei oder fünf Engelsköpfe in Relief zieren. Das in der Mitte gescheitelte Kopfhaar ist oben glatt, nach unten gewellt und hängt zum Teil nach vorn herunter. Die Hände sind auf der Brust gebeugt. Um die Hüfte ist ein Strick gekniet. Das Kunstwerk ist 20.000 Mk. wert, auf seine Wiederbeschaffung sind 500 Mk. Belohnung ausgesetzt.

(Eine prähistorische Steinfestung.) Aus Odessa wird berichtet, daß etwa 30 Kilometer von Kars archäologische Untersuchungen angestellt werden, die eine vollkommen intakte Steinfestung aus prähistorischer Zeit zu Tage gefördert haben. Das Mauerwerk der Wälle und Bastion, deren Plan recht primitiv ist, ist wenn auch ein wenig grob, doch sehr solide ausgeführt. Unter den vielen Gegenständen, die aufgefunden wurden, befindet sich eine ganze Anzahl wohlbehaltener Götzenbilder, die meisten in Tiergestalt und aus gebranntem Ton hergestellt. Es heißt, daß diese Götzenbilder eine große Ähnlichkeit zu ähnlichen Gegenständen haben sollen, die in alten scythischen Grabhügeln im Taurus aufgefunden worden sind.

Museen.

(Museum für Grieskirchen und Umgebung.) Man schreibt der Linzer „Tagespost“ aus Grieskirchen: Vor ungefähr drei Jahren tauchte in hiesigen Kreisen die Idee auf, in unserer Stadt, als dem Hauptort des sogenannten „Landls“, ein Museum zu gründen. Die Anregung fand allenthalben lebhaften Anklang und günstige Aufnahme, so daß bereits zu Beginn des Jahres 1908 an die Konstituierung eines vorbereitenden Ausschusses geschritten werden konnte. Dieser bestand aus folgenden Herren: Josef Perraß, Oberlehrer; Josef Zaunegger, Bürgermeister und Reichsrats-Abgeordneter; Georg Wagnleithner, geistlicher Rat und Stadtpfarrer; Franz Ammer, Gutsverwalter; Otto Chimani, Richter; Josef Stieglmaier, Kaufmann; Hugo Purtscher, Apotheker, und Eduard Spiel, Stadtgemeinde-Sekretär. Der Ausschuß trat sofort in Aktion und entfaltete eine rege Sammeltätigkeit, welche auch von reichen Erfolgen begleitet war. Allenthalben liefen Spenden und Zuwendungen für das neue Lokalmuseum ein. Von seiten der Sparkasse Grieskirchen wurde dem Musealmuseum zur Unterbringung der Sammelobjekte ein geräumiger Saal im ersten Stocke des neuen Sparkassengebäudes in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, welcher sich zu dem gedachten Zwecke vorzüglich eignet. Am 1. d. M. anlässlich der Eröffnung der hiesigen Bezirkshauptmannschaft wurde nun auch das Museum, welches die offizielle Bezeichnung „Museum für Grieskirchen und Umgebung“ führt, eröffnet und ist seit diesem Zeitpunkt der allgemeinen Besichtigung zugänglich. Gleich beim Betreten des Museums ist man überrascht von der Reichhaltigkeit der innerhalb des verhältnismäßig kurzen Zeitraumes geschaffenen Sammlung. Alles ist übersichtlich geordnet und man erkennt sofort,